

Calmer Wochenblatt

№ 237.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Ercheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pfg. pro Seite für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 11. Oktober 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/3 Jährl. m. Frägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverl. 1/3 Jährl. Mk. 1.30, im Fernverl. Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 10. Okt. (Strafkammer.) Vor die Strafkammer waren wieder über 30 hiesige Wirte, die Geldspielautomaten aufgestellt hatten, geladen. Das Urteil lautete, wie in früheren Fällen wegen gewerbmäßigen Glückspiels auf je einen Tag Gefängnis.

Bernhausen a. F. O. A. Stuttgart 10. Okt. (Obstaussstellung.) Im Saale des Gasthauses zum Hirsch fand gestern eine unter Leitung vom Oberamtsbaumwart Fremd-Baihingen stehende Obstaussstellung der Gemeinden des Oberamtsbezirks Stuttgart-Amt statt, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Die Obstaussstellung war sehr gut besichtigt und geschmackvoll arrangiert. In der Abteilung A, empfehlenswerte Obstsorten für den Bezirk, waren 17 Gemeinden mit ihren Sortimenten vertreten. In der Abteilung B, ertragreichste Obstsorten des Bezirks, hatten 8 Gemeinden ausgestellt. In der Abteilung C, Lokalsorten des Bezirks, stellten 5 Gemeinden ihre Erzeugnisse aus. Alles in allem zeigte die Ausstellung, daß im Obstbau in den letzten Jahren im Bezirk viel getan wurde und zielbewußt vorgegangen wird in der Auswahl der Sorten. Die so rührige Obst- und Weinbauktion des landw. Bezirksvereins hat hier die nötigen Fingerzeige gegeben. Im Anschluß an die Ausstellung fand im Gasthaus zum Bären eine Besprechung der Ausstellung durch Oberamtsbaumwart Fremd-Baihingen statt, die sehr gut besucht war und manches Anregende gab. Verschiedene Baumwarte des Bezirks wurden mit schönen Ehrengaben bedacht.

Heilbronn 10. Okt. Der 4. Obstbautag des Württ. Obstbauvereins wurde durch eine Zusammenkunft des Ausschusses des

Vereins eröffnet. Hierbei hielt der Vereinssekretär Schaal-Stuttgart einen Vortrag über das vom Verein herausgegebene Grundblatt der empfehlenswertesten älteren und modernen Aepfel- und Birnsorten Württembergs; in dem Blatt haben 40 Aepfel- und 57 Birnsorten Aufnahme gefunden. Die Lokalsorten sind absichtlich weggelassen; es bleibt den Bezirksvereinen überlassen, diese in ihre Sortimente aufzunehmen. Einen weiteren Vortrag hielt Dekonomierat Lucas-Neutlingen über die Wahl der Edelreifer, wobei er sich zu der Ansicht bekannte, daß es nicht notwendig sei, Edelreifer nur von fruchttragenden Bäumen zu entnehmen. Wenn die Bäume gesund und sortenecht seien, könne man Edelreifer von jungen Bäumen nehmen. An die Ausschüßung schloß sich eine Besichtigung der städtischen Baumschulanlagen im Wolfszipfel, sowie die Besichtigung der von der Stadt, dem Weingärtnerverein, der Weinbauschule in Weinsberg und dem Bezirksobstbauverein veranstalteten Obst-, Trauben- und Konservenausstellung. — Gestern nachmittag fand dann unter sehr zahlreicher Beteiligung im großen Harmoniesaal die Hauptversammlung des Obstbauvereins statt. Den Verhandlungen wohnten u. a. bei: Regierungsrat Gauger vom Ministerium des Innern, Oberregierungsrat Lang, Oberbürgermeister Dr. Göbel-Heilbronn und Direktor von Strebel-Hohenheim. Im Namen der Stadt begrüßte Oberbürgermeister Dr. Göbel die Versammlung und wünschte den Beratungen einen guten Erfolg. Garteninspektor Schelle-Tübingen hielt einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand des Obstbaus in Württemberg im Vergleich zum deutschen Obstbau. Seine Ausführungen beschäftigten sich in der Hauptsache mit dem landwirtschaftlichen Obstbau, der mehr als

bisher zum Erwerbssbau werden müsse. Der Feldobstbau möglichst auf Halbhochstämmen sei für die Landwirte am empfehlenswertesten. Wenige Sorten für den Massenobstbau und viele Sorten für den Liebhaberobstbau müsse die Devise sein. Dekonomierat Lucas-Neutlingen empfahl für den diesjährigen Winter ein Besprühen der Bäume mit einer 10%igen Carboliumlösung, um die Pilze zu töten. Mit Worten des Dankes an den Heilbronner Bezirksverein und an die Stadt Heilbronn für das Arrangement der Tagung schloß der Vorsitzende den 4. württembergischen Obstbautag.

Heilbronn 10. Okt. Gestern mittag, also zu einer Zeit, in der die Straßen am meisten begangen werden, transportierten zwei Schutzleute eine betrunkene Frau auf einem Wägelchen durch die Säumerstraße auf die Polizeiwache, was einen großen Auslauf verursachte.

Heilbronn 10. Okt. Die Köchin einer hiesigen Metzgerei, die schon 4 Jahre auf der Stelle ist und das größte Vertrauen genöß, wurde am Samstag ins Amtsgericht eingeliefert wegen fortgesetzter Gelddiebstähle, begangen an der Herrschaft und Angestellten. Die im Koffer der Verhafteten gefundene Summe beträgt ca. 700 Mark, die von dem Diebstahl herrührt. Das Schönste ist, daß die Person ein Ehrendiplom für zehnjährige treue Dienste bei einer anderen Herrschaft besitzt.

Weingarten O. A. Ravensburg 10. Okt. (Postdiebstahl.) Ein beim hiesigen Postamt für die Bahnpost angefertigter, durch die Lokalbahn beförderter und in Ravensburg der Bahnpost übergebener Postbeutel, der einen Wertbrief mit 1000 M. und mehrere Einschreibbriefe enthalten sollte, hat sich bei der Öffnung im Bahn-

Beifall.

Eine Novelle von F. A. Geißler.

(Fortsetzung.)

Das fürstliche Paar lachte Hugo aufmerksam, doch der Großherzog brach die Sektüre vorzeitig ab und sagte, indem er näher trat:

„Es freut mich, lieber Herr Haffner, daß Sie genug Selbstbeherrschung hatten, um uns heute überhaupt vorzulesen; doch es freut mich ebenso sehr, daß diese Selbstbeherrschung nicht zur Selbstverleugnung, zur Verstellung werden konnte. Sie sind ein ehrlicher Kerl und haben in den letzten Tagen viel durchgemacht. Hab' ich recht?“

„Ja, Königliche Hoheit, ich bin um Jahre älter geworden in den drei Tagen — und auch bitterer“ — antwortete Hugo mit trauriger Gebärde. Der Fürst aber sagte mit einem Seitenblick auf seine Gemahlin:

„Sie erleben nur das, was in Ihrem Berufe keinem erspart bleibt, so lange das große Publikum sein Herr und Gebieter ist. Wen es gestern noch auf Händen trug, den stößt es heute zur Seite aus Laune, aus Willkür, geleitet von Beweggründen, die nicht immer die lautersten sind. Darum habe ich's von jeher geliebt, diejenigen Bühnenkünstler, welche mit ihrer Kunst mir recht zu Herzen sprachen, frei zu machen von diesem Dienst der Dessenlichkeit. Ich maße mir nicht an, zu behaupten, daß diese Schauspieler immer die besten, die genialsten gewesen sind. Aber sie waren's, die mir die Gestalten und Ideen unserer Dichter gerade nach meinem persönlichen Geschmack verkörperten, sie waren im eigentlichen Sinne des Wortes meine Schauspieler. Nicht um sie meinen Mitmenschen zu rauben, schloß ich sie von der Dessenlichkeit aus — eines solchen Egoismus halte ich mich nicht für fähig, wenngleich ich ihn begreife — nein, ich wollte sie unabhängig machen von jeder Fron um Beifall, die mir immer als eine Entwürdigung des echten Künstlers galt.“

Der Großherzog schwieg, aber fragend und voll Erwartung ruhte sein Blick auf seinem Vorleser. Hugo saßte sich ein Herz. Mit leiser, vor Erregung fast heiserer Stimme begann er:

„Verzeihen Ew. Königliche Hoheit gnädigst, wenn ich eine Bitte wage, die auszusprechen ich gewiß noch kein Recht erworben habe. Aber die verständnisvolle Güte meines Fürsten ermutigt mich dazu. Klar erkenne ich schon heute, nach diesem ersten, schmerzlichen Erlebnis, daß ich mein Höchstes nur erreichen, ja danach nur streben kann, wenn ich frei bin, so frei, wie Ew. Königliche Hoheit Ihre Künstler sehen wollen. Dürfte ich hoffen, daß es mir gelungen sei, zum Herzen meines gnädigsten Herrn zu sprechen, daß er mich der Ehre für würdig hielte, nur für ihn zu wirken — daß ich —“

Er stockte. Aber der Fürst unterbrach ihn mit freundlichem Ernste.

„Noch alle haben mich darum bitten müssen, so auch Sie. Denn ich selbst darf ohne solche Bitte keinen Künstler dazu veranlassen, auf den Beifall der Allgemeinheit zu verzichten. Noch keiner hat so früh darum gebeten wie Sie. Aber das beweist mir, daß Sie anders geartet sind als die Vielzuvielen. Der laute Ruhm, der Beifall einer bewegten Menge klingt süß im Ohr des Jünglings. Wird Ihr Ohr ihn immer entbehren können? Sie sollen nicht in der Ueberzeugung einer bitteren Stimmung handeln, um vielleicht später zu bereuen. Darum geb' ich Ihnen heute noch keinen Bescheid. Uebermorgen lesen Sie mir wieder vor. Sie haben zwei Tage Zeit zur Ueberlegung. Erneuern Sie mir dann Ihre Bitte, so soll sie Ihnen gewährt sein.“

Damit war Hugo verabschiedet, und sinnend ging er heim. Ein Brief lag auf seinem Schreibtisch — er kannte die Handschrift nicht und erkannte sie doch sofort durch die geheime Weisheit des Herzens. „Gerda!“ Von ihr war der Brief. Er lautete:

„Lieber Freund! Was müssen Sie leiden durch Torheit und Schlechtigkeit, Sie Armer! Aber bleiben Sie stolz und fest. Ein großer

postwagen als leer erwiesen. Bei näherer Besichtigung des Briefbeutels zeigte es sich, daß er an einer mit einer Falte versehenen Stelle aufgeschnitten war. Wo die Verabreichung stattgefunden hat, hat sich bis jetzt nicht feststellen lassen.

Biberach 10. Okt. In einer der letzten Nächte wurde in einem hiesigen Hotel eingebrochen und eine größere Anzahl silberner Bestecke im Wert von etwa 70 M gestohlen. Der Täter, von dem man noch keine Spnr hat, versuchte auch vergeblich die Kasse zu erbrechen.

Friedrichshafen 10. Okt. Die Königin kam gestern nachmittag in Begleitung ihrer Schwester, Prinzessin Alexandra, von Interlaken nach Romanshorn und fuhr mit der Kgl. Salonyacht „Kontwiramur“ nach Schloß Friedrichshafen. Heute, am Geburtstag der Königin, haben die staatlichen und städtischen Gebäude, sowie viele Privatgebäude besetzt. Die württ. Dampfboote tragen Flaggenschmuck und geben vor dem Schloß Salutsschüsse ab. Vormittags 10 Uhr begann im Salon des Schlosses der Empfang der Hofstaaten, wobei die Weingärtener Regimentskapelle im Schloßgarten spielte. Um 1 Uhr ist Frühstück, abends Hofstafel. Hernach geben Generalmusikdirektor Schillings, Prof. Seitz und Konzertmeister Prof. Wendling ein Konzert, nach dessen Schluß die kleine Oper „Die Tante schläft“ von Kaiser, von Mitgliedern der Kgl. Hofbühne im Speisesaal des Schlosses zur Auführung gebracht wird. Morgen vormittag gedenkt das Königspaar an den Einweihungsfeierlichkeiten des neuen Schulgebäudes teilzunehmen.

München 10. Okt. Der Lenkballon Parfival VI will bei günstigem Wetter heute um die Mittagsstunde die Fahrt nach Berlin antreten mit Zwischenstationen in Plauen und Bitterfeld.

München 10. Okt. Das Luftschiff P VI ist heute vormittag zu einer Fahrt nach Berlin aufgestiegen. Es wird heute bis Plauen fliegen und morgen in Bitterfeld eintreffen, von wo aus am Mittwoch die Fahrt nach Berlin angetreten werden soll.

Regensburg 10. Okt. P VI ist um 11 Uhr 50 über Regensburg rasch dahingeflogen und hat anscheinend mit dem herrschenden Ostwind zu kämpfen. Er flog nach Nordwesten weiter. Im Norden zeigt sich augenblicklich starkes dunkles Regengewölk.

Plauen 10. Okt. „P VI“ ist heute nachmittag 4 1/2 Uhr auf dem hiesigen Exerzierplatz glatt gelandet. Die Schnelligkeit des „P VI“, mit der die heutige Fahrt zurückgelegt wurde, kann als außerordentliche bezeichnet werden. Außer in Plauen wird das Luftschiff auch noch in Bitterfeld eine Zwischenlandung vornehmen

und erst am Mittwoch in Johannistal eintreffen, da die dortige Ballonhalle erst an diesem Tage fertig gestellt sein wird.

Zittau 10. Okt. Als der Bäckermeister Kaspar in der Weberstraße heute mittag kurz nach 1 Uhr mit seinem Jagdgewehr hantierte, entlud sich plötzlich die geladene Waffe. Die Kugel ging durch das Schaufenster und traf zwei Herren, die auf der Plattform eines gerade die Straße passierenden Wagens der elektrischen Straßenbahn standen. Beide Herren fielen tödlich getroffen vom Wagen. Die Kugel war beiden durch den Kopf gegangen und hatte den sofortigen Tod veranlaßt.

Köln 8. Okt. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, hat Staatssekretär v. Rieberlen-Wächter über die Haltung Deutschlands gegenüber der portugiesischen Republik bei einem Senatsbankett in Berlin mitgeteilt, daß die politischen Verhältnisse auf der pyrenäischen Halbinsel weitere Ueberraschungen vermuten lassen. Deutschland dürfte angesichts der Ereignisse eine abwartende Stelle einnehmen. Wenn eine Klärung der Lage in Portugal erfolgt und wenn das neue Regiment die genügende Bürgschaft für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, sowie für die Erfüllung der Verbindlichkeiten dem Ausland gegenüber gebe, werde Deutschland nicht zögern, im Einvernehmen mit anderen Mächten die neue Lage anzuerkennen.

Berlin 10. Okt. Aus Lissabon wird über den bewaffneten Widerstand der Klöster gemeldet: Die Gesechte zwischen den Jesuiten und den Republikanern dauern an, obwohl die Regierung Blutvergießen zu vermeiden sucht. Sie muß den Jesuitenmönchen, die die Truppen mit Revolvern und Bomben angreifen, energisch zu Leibe gehen. Ein Kloster, von dem aus die Jesuiten Bomben geworfen hatten, wurde nach mehrstündigem Gesecht genommen. Die Brüder entkamen aber durch einen unterirdischen Gang, der mit einem andern Kloster in Verbindung steht.

Hamburg 10. Okt. Zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und der Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa in Bremen ist eine Interessengemeinschaft geschlossen worden, nach welcher die Hansa ab 1. Jan. 1911 sich an den Frachtdampferlinien der Hamburg-Amerika Linie zwischen Europa und Ostasien beteiligt, während die Hamburg-Amerika-Linie eine Beteiligung an den Frachtdampferlinien der Hansa zwischen Europa und Indien erhält. Die Leitung des gemeinsamen Geschäfts für den Verkehr mit Ostasien untersteht der Hamburg-Amerika-Linie, während die Leitung des gemeinsamen Geschäfts für den Verkehr mit Indien der Hansa untersteht.

Wien 10. Okt. Illner vollführte heute den Ueberlandflug von Wien nach Horn und zurück, eine Strecke von 180 km. Er stieg um 9.14 Uhr in Wien auf und landete 10.28 Uhr in Horn. Zum Rückflug stieg er 4.16 Uhr auf und landete auf der Simmeringer Heide um 5.15 Uhr.

Lissabon 10. Okt. Gestern wurden mehrere Mönche, die in den Straßen umhergingen, erkannt, obwohl sie republikanische Farben trugen. Sie wurden von der Menge mißhandelt. In ganzen gibt es in Portugal 5—6000 Mönche und Nonnen, die verschiedenen Orden angehören. Die auswärtigen Fraktionen angehörigen Ordensmitglieder werden bis zur Grenze gebracht, dagegen die Mönche und Nonnen portugiesischer Nationalität ihren Familien übergeben. Der Landklerus ist zum größten Teil republikanisch gesinnt. — Die neue Regierung wird alle Gesandten im Auslande abberufen und durch neue Männer ersetzen.

Lissabon 7. Okt. (Die Flucht König Manuels.) Als Dienstag früh bei Morgengrauen der Tumult in Lissabon zur Revolution anwuchs, schlief der 21jährige Herrscher im Palast Necessidades. Durch den Lärm geweckt, erfuhr er, daß eine „Versammlung im Freien“ stattfindet, doch entschloß man sich bald, ihm die Wahrheit zu sagen und ihn zum Verlassen des Palastes aufzufordern, da seine Sicherheit nicht verbürgt sei. Er erwiderte mit der Erklärung, daß es seine Pflicht sei, die Ereignisse abzuwarten, was immer auch geschehen möge. Schließlich, als auch der spanische Gesandte ihn überredete, beschloß er den Palast zu verlassen. Mit einem Lächeln stieg er, eine Zigarette rauchend, in einen Motowagen. Der Palast wurde aber von den Republikanern beschossen und der Monarch und seine wenigen Begleiter mußten ihn eiligst durch einen rückwärtigen Ausgang verlassen. Eine Flucht aus der Stadt auf dem Flusse war fast unmöglich, da die Scheinwerfer fortwährend über die Kais und Wasserfläche streiften. So wurde beschloffen, quer über Land zu fahren. Die kleine Gruppe fuhr nach Cintra, das 13 englische Meilen von Lissabon entfernt ist und eine uneinnehmbare natürliche Festung bildet. Dann ging der König nach Rafta, ungefähr 30 englische Meilen von der Hauptstadt. Seine Mutter und seine Großmutter scheinen ihn dort von Cintra aus erreicht zu haben. Der Dakel des Königs war in Lissabon geblieben und kommandierte dort ein loyales Regiment zu einem letzten Kampfe am Mittwoch morgens. Aber die Royalisten gingen zum Feinde über, und als der Herzog von Dporto sah, daß alles verloren war, begab er sich auf irgend eine Weise an Bord der königlichen Yacht „Amelie“.

Künstler muß tausendfach kämpfen, damit sein Sieg ihn einst lohnt. Ich ahne, daß man sie bei dieser Gelegenheit einfangen will für den Sonderdienst des Großherzogs. Um Gotteswillen, um Jhretwillen seien Sie stark. Nur im Anblick einer ganzen Welt dürfen Sie wirken. Alles andere mündlich. Kommen Sie bald.

Gerda W.“

Hugo starrte wie entrückt auf den Brief. Welcher Weg war für ihn der rechte?

XI.

In Unentschlossenheit und bangem Zweifel verbrachte Hugo die zwei nächsten Tage. Seine Bitte an den Großherzog erschien ihm jetzt bisweilen schon als vornehmlich und verhängnisvoll, denn er fühlte, wie ihm das öffentliche Wirken Bedürfnis sei. Wer würde sich noch um ihn kümmern, wenn er „Schauspieler des Großherzogs“ war? In wenig Wochen würde man ihn vergessen haben, seine Bilder würden aus den Schaukästen verschwinden, niemand würde ihn mehr auf der Straße anstauen, niemand mehr seine Gesellschaft, seine Mitwirkung suchen, denn ein Künstler, der aus der Dessenlichkeit zurücktritt, verliert für die Menge an Wert, und sei er auch der Größte seines Berufes. Wenn ihn diese Gedanken beherrschten, die in Frau Gerdas warnendem Briefe einen mächtigen Helfer fanden, da glaubte Hugo, offen seine Bitte zurücknehmen zu müssen, selbst auf die Gefahr hin, die Gunst des Fürsten einzubüßen. Aber es kamen auch Stunden, in denen der nagende Aerger über die ihm angetane Kränkung die Oberhand hatte und eine Wiederholung ähnlicher Erfahrungen ihm unerträglich vorkam. Fein empfindende Menschen sind ja leicht zurückzusprechen und verzichten lieber auf Ehre und sonstigen Lohn der Welt, wenn er nur auf Kosten ihrer inneren Ruhe und um den Preis unaufhörlichen harten Kampfes zu erringen ist. Was die Kraft- und Kampfnaturen reizt, das tägliche Neuerringen von Leben und Stellung im Wettstreit mit offenen und versteckten Gegnern, das macht die weiche-

Seelen mit der Zeit müde und verzagt, so daß sie mit jedem Tage weltfremder und endlich ganz weltflüchtig werden.

Da ihm in diesen Zweifeln der Zuspruch eines gereiften Freundes not tat, begab sich Hugo am Abend zu Wartner, der ihn freundlich empfing.

„Sie brauchen mir nicht zu sagen, was Sie zu mir führt“, begann Wartner, nachdem der Gast in dem Ledersessel Platz genommen hatte, „Sie wollen von mir einen Rat, einen Anhalt in dem Kampfe, den jetzt Ihre Kunstliebe mit Ihrer Theaterreifeit auszufechten hat. Aber vergessen Sie nicht, daß ich schon vor langer Zeit diesen Zwiespalt zu Gunsten meiner ernsthaften Kunstanschauung gelöst habe und insolge dessen nicht unparteiisch bin. Wir Menschen bekehren gar zu gern andere zu unseren eigenen Ansichten und finden eine Rechtfertigung unseres Tuns darin, daß andere sich zur Nachahmung bewegen lassen. Doch Ihnen gegenüber möcht' ich mich von dieser Schwäche frei halten. Darum soll meine Frau bei unserer Beratung zugegen sein; sie vertritt, wie Sie wissen, mit Hartnäckigkeit die entgegengesetzte Meinung und hat mir's bis heute noch nicht vergeben, daß ich der geworden bin, als den Sie mich kennen. Sie müssen zugeben, daß ein Freund die Unparteilichkeit nicht weiter treiben kann. Also entschuldigen Sie, einen Augenblick.“

Wartner entfernte sich, um Gerda zu holen, deren Kommen Hugos Seele mit einer nie gekannten Bangigkeit erfüllte. Es war vielleicht mehr Schamgefühl, denn er empfand dunkel, daß seit dem Briefe, zwischen dessen Zeilen er wohl zu lesen wußte, zwischen ihm und Frau Gerda ein Geheimnis bestand, das ihn an sie fesselte. Er faßte mit unwillkürlichem Griff nach der Brieftasche, in der er das Blatt verwahrte. Langsam las er die Worte wieder: es konnte nichts Harmloseres geben, und doch war der Brief hundertmal mehr, als er schien. Ja, daran gab's keinen Zweifel.

(Fortsetzung folgt.)

die noch auf dem Tojo lag und gegen Ericeira segelte. Hier wurde verabredet, daß ihn der König und die anderen Mitglieder der königlichen Familien treffen sollten. Der junge Souverän, der von sehr bitteren Gefühlen bewegt sein mußte, hatte versucht, nach Lissabon zurückzukehren, man überzeugte ihn jedoch, daß die Lage vollständig hoffnungslos sei. Begleitet von 20 Berittenen von der Militärschule von Mafra machten König Manuel und die zwei Königinnen den Weg nach Ericeira. Als sie Mittwoch nachmittags um 3 Uhr ankamen, lag die königliche Yacht an der Küste vor Anker und der gefallene Monarch und seine Begleiter mußten Fischerbote mieten, um sicher an Bord zu gelangen. Außer den Mitgliedern der königlichen Familie waren in der Gruppe zwei Hofdamen und zwei Herren. Etwas Gepäck wurde mitgeführt. So verließ die Dynastie Braganza Portugal, vielleicht um nicht mehr zurückzukehren. Die Yacht feuerte gegen Gibraltar und Donnerstag nachts kam nach England die Nachricht von ihrer Ankunft an der britischen Felsenfeste. Obwohl jedoch die Gegenwart der anderen Mitglieder der königlichen Familie bekannt wurde, wußte man erst gestern mit Bestimmtheit, daß der König selbst an Bord war.

Bermischtes.

Vom Pastorenamt auf Helgoland. In Reinbek (Kreis Stormarn) ist Pastor Schröder gestorben, der seit 10. Juni 1885 auf Helgo-

land amtiert hatte; am letzten Sonntag war sein Nachfolger Pastor Hellwig in sein Amt eingeführt worden. Während diesmal die Stelle, die 6000 M einbringt, nur sieben Bewerber gefunden hatte, hatte Pastor Schröder damals die zehnfache Zahl Mitbewerber. Das war erklärlich, hatte doch der „Liebespaßler“ goldene Tage durch die sog. Fremdentrauerungen, die erst nach Einführung der Zivilehe auch für Helgoland durch besonderes Reichsgesetz am 1. Januar 1900 ihr Ende fanden. Wie die Kirchengemeinde für die entzogenen Gebühren entschädigt wurde, aus denen seinerzeit sämtliche Gemeindegeldgaben der Inselbewohner bestritten werden konnten, so erhielt auch Pastor Schröder außer seinem Gehalt eine jährliche Entschädigung von 5000 M, die für den Nachfolger natürlich in Wegfall kommt. Durch seine Fremdentrauerungen nach dem Muster des Schmieds von Gretna Green in Schottland war Pastor Schröder weltbekannt, ungezählte Verlobte aus allen Teilen der Welt und nicht zum wenigsten aus Deutschland, hat er ohne weitere Schwierigkeiten getraut. Der Geistliche stellte lediglich an der Hand der vorgelegten Schriftstücke fest, daß der Trauung ein kirchliches oder materielles Hindernis nicht im Wege stand, die Eheandidaten legten in englischer Zeit vor dem Gouverneur, in deutscher vor dem Verweser des Landratsamts den vorgeschriebenen Ledigkeitseid ab, worauf die Dispensation vom Aufgebot erteilt und die kirchliche Trauung, die damals allein rechtsgültige Form der Eheschließung, vollzogen wurde.

Friedhöfe als Vogelschutzgehölze verwertbar. Man ist in den letzten Jahren auf allerlei Auswege verfallen, wie man der Wohnungsnot unserer Vögel abhelfen könne, da die fortschreitende Kultur immer mehr unnatürlich wird und die Lebensbedingungen der Vogelwelt verkümmert, ja vernichtet. In Nassau hat man jetzt den guten Gedanken gehabt, auch die stillen Stätten des Friedens, wo die Toten ruhen, dem Vogelschutz nutzbar zu machen. Mehrere Landratsämter des Main- und Taunusgebietes haben ihren Gemeinden empfohlen, auf den Friedhöfen Vogelschutzgehölze anzulegen, da dort von Natur aus die nötigen Grundbedingungen dazu gegeben seien. Die Vögel sind durch die Umzäunung vor Nachstellungen geschützt; es sind geeignete Brutstätten und die nötige Ruhe vorhanden. Auf diese Weise werden auch den Gemeinden die Kosten für die Anlage besonderer Vogelschutzgehölze erspart.

Kellametell.

Hohenlohe Erbswurst

vorzüglichste Erbsuppe
2 bis 3 Teller 10 Pfg.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Schotterlieferung.

Zur Bahn- und Straßenunterhaltung im Jahr 1911 bedarf die unterzeichnete Stelle:

- 2510 cbm Schotter aus Muschellalk,
- 400 t Normalschotter aus Porphyrr,
- 245 t Feinschotter " "
- 390 t Gehwegschotter " "
- 95 t Porphyrrsand.

Bedingungen und Bedarfsliste können hier eingesehen werden und sind Angebote mit der Aufschrift: „Schotterlieferung“ bis

Samstag, den 22. Oktober 1910, vormittags 11 Uhr, bei der Eisenbahnbauinspektion Calw einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Calw, den 8. Oktober 1910.

K. Eisenbahnbauinspektion.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter Johanna mit Herrn Schultheiß Friedrich Rauser beehre ich mich anzuzeigen.

Calw. Frau Maria Kraemer Witwe, geb. Haucisen.

Meine Verlobung mit Fräulein Johanna Kraemer beehre ich mich anzuzeigen.

Stammheim, Friedrich Rauser, OH. Calw. Schultheiß.

Calw, 10. Oktober 1910.



Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres geliebten Kindes

Franz

erwiesene wohlthuende Teilnahme, sowie für die vielen Blumenpenden sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Franz Schoenlen jr. und Frau.

Althengstett, 10. Oktober 1910.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers, Schwiegersohnes und Onkels

Christian Weiß, Adlerrwirt,

in so reichem Maße erfahren durften, für die vielen Blumenpenden, die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere auch dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte am Grabe, dem verehrlichen Militär- und Veteranenverein für die letzte Ehrung, sagen auf diesem Wege innigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Möblierte Zimmer

werden gesucht.

Spöhrer'sche Handelsschule.

Wohnungsveränderung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich bei Frau Krimmel Witwe beim Gasthaus zum „Lamm“ wohne.

Eugen Walz, Maurermeister.

Calw. — Markt-Anzeige.

Billig! Echtes Porzellan. Billig!

Komme wieder zum Markt am Mittwoch, den 12. Okt., mit einem Posten echten Porzellans in Ausschuß, mit ganz geringen Fehlern, zum Ausbuchen.

Kokolo-Muster,

weiß und bemalt; da gibt es wieder Gegenstände von 5 J an. Auch Glaswaren sind zu haben. Stand vor der Buchhandlung Dipp.

Porzellan-Verkauf Otto Hauber.

Neue Linsen, Estranzfeigen empfiehlt Adolf Lutz.

2 leere Fässer, 390 und 240 Liter haltend, hat abzugeben S. Rehm, Marktplatz 46.

3 Zinkbadewannen, sowie verschiedene Fässer hat abzugeben Andler zum Hirsch, Bad Teinach.

Ein älterer Regulierofen ist billig abzugeben Villa Waldeck, Hirsau.

Entlaufen ist ein schwarzer Dogshund mit gelben Abzeichen. Nähere Angaben über dessen Verbleib erbittet cand. pharm. Stroh, Dorfstadt.



Eisenbahnfahrpläne (Beilage zum Wochenblatt) sind à 5 J im Compt. ds. Bl. zu haben.

Ich beabsichtige in **Calw** regelmässig **Donnerstags**
Gesang-Unterricht
 zu erteilen.
Lucie Ruck-Janzer, Pforzheim.
 Konzert- und Oratorien-Sängerin,
 Lehrerin für Gesang, Atemgymnastik — Stimmbildung.
 Auskunft erteilt Herr **Carl Kleinbub** in **Calw**,
 Obere Marktstrasse.

Griechische Weine
 dienen nicht nur als
Tischweine für den täglichen Gebrauch, sondern
 werden auch immer mehr als
Krankenweine u. Stärkungsmittel
 von vielen Aerzten verordnet.
 Ich empfehle nachstehende seit **über**
15 Jahren erprobte Sorten:

	1 Flasche mit Glas	20 Liter
Candia , 3jähriger Rotwein, ausser- ordentlich beliebt und preiswürdig	1.—	20.—
Samos-Muskat , fstr. Süsswein	1.10	22.—
Mavrodaphne-Achaia , die Krone aller Südweine, 4—5jährig blut- bildend, stärkend und belebend	2.—	bei 12 Fl. à 1.80

ferner, solange Vorrat
Deutscher Cognac, 4jähr. zu M 3.50 die ganze Flasche.
Emil Georgii.

IVO PUKONNY.



Wie diese Palme
 das auf der Erde wandelnde Tierreich über-
 ragt, so übertragen die Pflanzenfette **PALMIN** und
PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) die tierischen
 Fette durch ihre Reinheit und Güte. Das beweist am besten der
 Umstand, daß Palmin und Palmona tierische Fette in der feinen
 und bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen.
 Palmin zum Kochen, Braten und Backen,
 Palmona als Brotaufstrich.

Bin am Mittwoch mit einem Waggon
Speise-Kartoffeln
 den Zentner von Mark 4.— an, auf dem Güter-
 bahnhof in Calw.
Karl Gaenzle, Bahnhofswirt
 in Brögingen.

Zum Jahrmarkt in Calw. **Bude 400.** Zum Jahrmarkt in Calw.
100 la. Reißbrettstifte gratis erhält jeder Käufer beim Einkauf
 von nur „einer Mark“ an in dem
Karlsruher Knopf- und Nadel-Lager.

Trotz dieser Gratisbeigabe bleiben meine billigen Preise unverändert, wie
 nachstehende Beispiele zeigen.

100 Reißnägeln, undurchdrückbar	7	1 Taschenkamm, fast unzerbr.	8
12 hohe prima Kragennöpfe	7	1 Schnurrbartwische	5
6 Schleifen, Kragennöpfe	10	1 Küchenmesser	8
(Patent)	10	3 Dgd. Leinenknöpfe	10
4 Stück Durchziehband	10	6 Dgd. Hemdenknöpfe	3
2 Stück Leinenjaden	15	4 Dgd. Hosennöpfe	10
2 Stück Leinenband	10	2 Dgd. Perlmutterknöpfe	5
2 Pakete Nähadeln (je Paket	10	2 Dgd. Druckknöpfe, rostfrei	10
24 Stück)	10	2 Dgd. Metallhosennöpfe	10
200 St. Stednadeln	4	12 St. Patenthosennöpfe	10
1 Dgd. Selbststeinfädelnadeln	12	1 Aufsteckkamm	25
für Kurzstichtige	12	1 Frisiertamm, fast unzerbrechl.	15
1 Dgd. Sicherheitsnadeln	4	1 Staubkamm	10
1 Paket Haarnadeln, rostfrei	1	1 Federhalter mit Blei	10
1 Paket Stopfnadeln	10	1 Nest Gummiband	10
1 Stück Fingerhut	1	1 Nest Zopfband alle Farb.	10
2 Stück Schlüssel	15	1 Dgd. Schnürriemen	10
3 Stück prima Bleistifte	10	2 Pakete Gassen und Haken	5
1 Metermaß	10	w. schw.	5
2 Stück Kaffeelöffel	10	2 Dgd. Beinknöpfe	15
1 Paar pr. Manschettenknöpfe	25	1 Dgd. Beiringe	5
1 Schnurrbartbürste	10	1 Stück Schnurrbartkamm	8
1 Zahnbürste	10	1 Stück Brennheere	5
100 Stück Stednadeln mit	5	1 Stück Mandelseife	8
Glasöpfen	5	1 Stück Konkurrenzseife	12
1 Dgd. Kragensstäbchen	8	1 Dose Schuhcreme	8
1 Stück Krawattenhalter	1		

Näherinnen und Wiederverkäufer erhalten extra Rabatt!
 Bitte die anhängenden Plakate zu beachten!
 Weiter offeriere noch zu spottbilligen Preisen: prima Frisier- und Staub-
 kämme, Haarspangen, Aufsteckkämme, Baumwoll- und Leinenbänder, einen großen
 Posten Perlmutterknöpfe, darunter ganz weiße, welche ich zu billigen Preisen verkaufe.
Gratis
 erhält jeder Käufer beim Einkauf von 1 Mark an 1 Stück Bienenmilchseife,
 bei 2 Mark 1 Dose Schuhcreme.
Mein Stand befindet sich auf dem Markt und ist an roter
Fahne mit Firma erkennlich.
 Nur auf Name und Firma zu achten wenn Sie reell kaufen wollen.
 Ich erlaube die werthe Kundenschaft, von diesem Angebot Gebrauch zu machen,
 mein Lager ohne Kaufzwang besichtigen zu wollen, die Annonce mitzubringen
 und die annoncierte Ware zu verlangen. Hochachtend
M. Zimmermann, Kurzwarenbar.

Schürzenglen,
fertige Schürzen
 für Kinder und Erwachsene
 empfiehlt
W. Entenmann.
 Rabattmarken.

Saufmädchen oder
Sauffrau gesucht.
 Näheres im Compt. ds. Bl.
 Ein ordentliches
Mädchen
 wird zum halbigen Eintritt gesucht.
 Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Ein ordentlicher
Pferdeknecht
 kann eintreten bei
 Wilhelm Haisch, Müller,
 Unterreichenbach.

Einem neuen
Leiterwagen
 mit 50 Zentner Tragkraft, sehr gut
 gebaut, sowie verschiedene neue und
 gebrauchte
Spazierefahrte
 hat billig zu verkaufen
G. Koller, Wagenbauer,
 Leinach.



Im Alter

ist man empfindlich. Rasch ist eine Er-
 kältung da, und die Stimme ist öfter
 belegt und heiser, als frei. Das lästige
 Gefühl der belegten Stimme vergeht,
 sobald man ein paar **Wybert-Tabletten**
 zu sich nimmt, die immer zur Hand sein
 müssen und in allen Apotheken 1 Mark
 pro Schachtel kosten. Bei Erkältung
 lindern sie den Hustenreiz und bringen
 den Ratarrh schnell zum Schwinden.
 Niederlagen in Calw: **Neue Apotheke**
 von Th. Hartmann; in Bad Lieben-
 zell: **Apotheke** von C. Wohl.

Obstbäume
 im Kapellenberg selbst ge-
 zogen, sind billig abzugeben
 bei
W. Entenmann.
 Größeres Quantum
Dung
 hat abzugeben
 Stog z. Löwen,
 Hirfau.